

Datum: 19. Januar 2005

Im Dunstkreis der Akademie

Eine aufwendige Ausstellung im
Volkstheater und weitere Künste

„Experiment: Dunstkreis #3 verbesserte Auflage“. Schon der Titel hört sich nach einer höheren, aber etwas diffusen Versuchung an. Und tatsächlich: Wer den in Pechschwarz gehaltenen Ausstellungssalon im ersten Stock des Volkstheaters betritt, kommt kaum aus dem Staunen heraus angesichts eines Aufgebots an Videos, die sich, dicht aneinander gereiht in Monitoren oder auf zwei Projektionsleinwänden präsentiert, keineswegs gegenseitig die Schau stehlen. Der über ein Mischpult gesteuerte Sound aus Gesprächsfetzen und Electro-Clash entrückt einen vollends in ein eher elysisches Inferno. Es ist der dritte – zumindest von den installativen Schnittstellen mit dem Raum und der Technik her –, professionell verbesserte Auftritt des „Experiments: Dunstkreis“. Eine Gruppe, die sich nicht um Klassenverbände der Akademie der bildenden Künste schert, sondern als zusammengewürfelte Crew ihre Ausstellungen intern und extern selbst organisiert. Für die Präsentation im Volkstheater zeichnen Mathias Görig und Tobias Yves Zintel verantwortlich. Unter dem Label „Tourette TV“ treten die beiden versierten VJ-Künstler mitunter auch in Clubs auf. Fünf Gäste wirkten allerdings diesmal an der wabernden Dramaturgie des Videoprogramms mit.

Ob sich hinter „Metastasia Station“ ein kleiner Seitenhieb auf die gerade abgelaufene Kollektivausstellung „Utopia Station“ im Haus der Kunst verbirgt, bleibt unbeantwortet. Tiefsinniges hält sich jedenfalls mit Komischem und Melancholischem in den Videos die Balance. Wobei „Metastasia Station“ nur der Auftakt einer Ausstellungsreihe des „Dunstkreises“ ist, die sich bis 17. Februar an verschiedenen Standorten in der Stadt in Zeitintervallen von einem Tag bis zu einer Woche ereignen wird. Wer keine der Aktionen verpassen will, der eile ins Volkstheater und hole sich einen der Ankündigungsflyer. Die nächste Station: Jiro Kamata und sein Gast Akira Onishi werden am 21. Januar um 19 Uhr einen „Cultural Supermarket“ in der Pestalozzistraße 24 eröffnen. (Volkstheater, Brienner Straße 50, bis 21. Januar, täglich von 13 – 20 Uhr.)

Natürlich verblassen vor diesem fulminanten Gesamtkunstwerk eher konventionell auf das Medium Malerei beschränkte figürliche Darbietungen. Dennoch: In der Galerie Six Friedrich Lisa Ungar ist der Münchner Maler Peter Vogt „Auf der Suche nach der verlorenen Kindheit“. Als Grundlage wurden private Schwarzweißfotos gewählt, die den drei- bis vierjährigen Künstler in diversen sentimental Konstellationen zeigen: an der Hand seiner eleganten Mutter, begleitet von gleichaltrigen Spielkameraden, sinnierend vor einer Hausfassade im Prag der vierziger Jahre. Vogt überzieht die abbildhafte Malerei einer vergangenen Realität mit einem „Sfumato“, wodurch das Erinnerte in weite Ferne rückt. In ihrer grautonigen Unschärfe und den ausgefranst Konturen verliehen Personen wie Ambiente jeden persönlichen Touch. Es ist, als habe sich Vogt weniger die frühen Kindheitsjahre vergegenwärtigen als sich von der ohnehin ungenauen Erinnerung befreien wollen. (Steinheilstraße 18, bis 19. Februar.)

Leicht verschwommen kommen auch die narrativen Buntmalereien der aus Budapest stammenden Ágnes Szépfalvi daher. Ein Segen, denn die meisten ihrer Bilder beschwören ziemlich unzweideutig abgeschmackte Situationen, in denen das scheinbar selbstverständliche, eingefleischte Doppelspiel von freizügiger weiblicher Offerte und männlicher Verfallenheit zum Tragen kommt. Dass es sich bei den Motiven in der Regel um in Malerei übersetzte Filmstills handelt, macht die Sache in der Galerie Christa Burger nicht viel besser. Szépfalvi sucht sich durch ihre weibliche Autorenschaft aus der sexistischen Affäre zu ziehen, bedient sich aber schwermelig voyeuristischer Urinstinkte. (Theresienstraße 19, bis 14. März.)

BIRGIT SONNA

Verantwortlich: Antje Weber